

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 212.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. September 1890.

11. Jahrg.

Ein Appell unseres Kaisers an den deutschen Bürger.

Ein radikales Blatt hat den seltenen Einfall gehabt, die Konservativen als Mitschuldige an der Preisgabe des Sozialistengesetzes hinzustellen, weil sie den Verzicht auf dieses Gesetz „stillschweigend gut geheissen hätten.“ Wollten sie, so argumentiert das Blatt, die Mitverantwortlichkeit ablehnen, so „hätte es dazu ein sicheres Mittel gegeben: aus ihren Reihen mußte in der letzten Session des Reichstags ein Antrag auf weitere Verlängerung des Ausnahmegesetzes gestellt werden.“ Diese Anschauung hat, schon ehe sie vorgetragen wurde, ihre Zurückweisung gefunden. In der „Cons. Corr.“ wurde Mitte April bemerkt: „Wenn die Nothwendigkeit und volle Berechtigung von Vorbeugungsmaßnahmen in der Art des bestehenden Sozialistengesetzes für uns zweifellos feststeht, so ist es doch eine ganz andere Frage, ob wir die Wiedereinbringung des vom letzten Reichstag abgelehnten Geszentwurfs jetzt im neuen Reichstage, überhaupt alsbaldige positive Schritte der verbündeten Regierungen in dieser Angelegenheit für rathsam halten. Nach der Haltung der Parteien in der letzten Reichstagsession ist anzunehmen, daß jener Geszentwurf abermals, nur mit noch größerer Mehrheit, zurückgewiesen werden würde; ist diese Annahme irrig, so ist es Sache der Parteien, von dem Wechsel, der sich in ihren Anschauungen vollzogen hat, Kenntniß zu geben.“ Die Konservativen waren also sicher, daß ein Schritt, wie der jetzt nachträglich von ihnen beanspruchte, nur eine zwecklose Demonstration gewesen wäre, und die Anwendung dieses Stückes aus dem Rüstzeug der Parteien ist nie konservative Gewohnheit gewesen. Ihren grundsätzlichen Standpunkt in der Frage des Sozialistengesetzes hatten die Konservativen bei den Verhandlungen über die letzte Gesetzesvorlage dieser Kategorie zur Genüge dargelegt.

Dies vorausgeschickt, wiederholen wir, daß uns nichts weniger am Plage scheint, als Thränenfluthen, die kein Ende finden können, über das Glend, in welches uns die jetzt anbrechende, sozialistengesetzlose Zeit hineinstößt. Der vollendeten Thatfache gegenüber muß das alte Motto: „Es geht auch so!“ in sein Recht treten, ein Wahlspruch, der allerdings mit sehr verschiedenen Schattirungen der Zuversicht ausgesprochen und acceptirt wird, der aber seine Rolle als Trost und Anfeuerungsmittel nie gänzlich einbüßen kann. Wir halten es überall für hart, wenn Erfahrungen der Geschichte noch einmal repetirt werden müssen, und die Entwicklung der Sozialdemokratie ohne Sozialistengesetz, wie sie in der Zeit bis zum Nobiling'schen Attentat zu beobachten war, ist ein mit den leserlichsten Lettern beschriebenes Blatt unserer Geschichte. Es ist aber richtig, daß diese belehrenden Erfahrungen für unsere Parteien, für alle mehr oder minder mit Ausnahme der Konservativen, nicht ausgereicht haben, und so ist der Regierung nichts Anderes übrig geblieben, als den pädagogischen Kursus zu wiederholen.

Was jetzt die erste Aufgabe ist, hat unser Kaiser joeben in Glücksburg ausgesprochen. „Ich kann die dunklen Schatten“, von denen Graf von Reventlow-Preeß in seiner Begrüßungsrede gesprochen hatte, die

den inneren Frieden unseres theuren Vaterlandes zu gefährden drohen, „nur dann bannen“, so erklärte Se. Majestät, „wenn jeder deutsche Mann an seinem Theile Mir seine Hilfe angedeihen läßt, wenn jeder dahin wirkt, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber, wenn ein jeder Bürger seine Pflicht thut.“ Es ist der alte, in seiner schlichten Eindringlichkeit ergreifende Ruf, mit dem Nelson sich verewigt hat: Der Kaiser und das Vaterland und nie ist dieser Appell in ernsterer Stunde an den treu gesinnten und zur Wahrung der Güter unserer Kultur entschlossenen Bürger Deutschlands gerichtet. Es ist auch glücklicherweise eine Thatfache, daß die Schlaffheit und Zersahrenheit der bürgerlichen Kreise gegenüber den Umsturzbestrebungen und ihrem Rekrutenwerbemittel, den Aufwühlungen auf wirtschaftlichem Gebiete — eine Schlaffheit, an der die Rofetterieen des Freisinn mit der Socialdemokratie einen Haupttheil der Schuld trugen — schon vielfach einer entschlossenen Kampfesstimmung und planmäßigen Abwehr Platz gemacht haben. Aber was die Noth der Zeit in dieser Hinsicht geschaffen, und was sich in dem vergangenen Sommer mit bedeutendem Erfolge bewährt hat, muß in festem Bestand erhalten werden; es muß vor Allem auch seine Nachbildung und seinen noch geschlosseneren Ausbau jetzt auf dem platten Lande finden, ehe erst Lehzgeld bezahlt und die Aufgabe durch Breschen, die in die noch starke Position der ordnungsliebenden Bevölkerung auf den Dörfern und Gütern gerissen werden, erschwert wird. Die Parole ist jetzt die Selbsthilfe und das von unserem Kaiser ausgegebene Leitwort, daß jeder Bürger den Umsturzelementen gegenüber, in äußerer Abwehr und innerer Ueberwindung durch Thaten der Gerechtigkeit und der Bruderliebe, seine Schuldigkeit thue.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. September. Für den Dienstag, den vorletzten Tag der schleswig-holsteinischen Manöver, war folgende Spezial-Idee ausgegeben: Das am Montag vom Ostkorps aus der Düppelstellung verdrängte Westkorps hat Unterstützung auf seinem linken Flügel erhalten, mit welchem ein Angriff auf das vom Ostkorps besetzte Dorf Nübel gemacht werden soll. Das Ostkorps hat den Befehl erhalten, sich Flensburgs zu bemächtigen und sein Kommandeur beschließt, um 8 Uhr Vormittags mit drei Kolonnen und unter entsprechender Mitwirkung der Panzerflotte zum Angriff auf Flensburg über Gravenstein vorzugehen. Bei nebligem Wetter erfolgte der Zusammenstoß und das Panzergeschwader ließ sofort seine schweren Geschütze gegen die feindliche Stellung spielen und trieb durch dasselbe die kühn vordringenden feindlichen Torpedoboote zurück. Das Ostkorps griff Gravenstein mit seiner gesammten Macht an, fand aber dort heftigen Widerstand und wurde zugleich bei Nübel ernstlich bedroht. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Manöver von Anfang an bei. Das in Reserve stehende Schleswig-Holsteinische Füsilier-Regiment Nr. 86, zu dessen Chef die Kaiserin von ihrem Gemahl ernannt ist, paradirte vor beiden

Majestäten. Ueberall, wo das Herrscherpaar sich zeigte, wurde es jubelnd begrüßt. In dem weiteren Verlaufe des Manövers drängte das Westkorps die Truppen des Ostkorps zurück und avancirte längere Zeit hindurch siegreich. Angesichts dieses Umschwunges nahm nun aber auch das Ostkorps seine ganze Kraft zusammen, so daß ein Stillstand im Gefecht eintrat. Mittags wurde dasselbe abgebrochen und hielt der Kaiser Kritik. Gegen 1 Uhr begab sich die Kaiserin im sechsspännigen Wagen, von ihrer Leibgarde eskortirt, nach Schloß Gravenstein und von dort zu Schiff nach Flensburg, von wo die Rückreise nach Berlin angetreten wurde. Der hohen Frau wurden bei der Abfahrt enthusiastische Ovationen dargebracht. Nach Beschluß des Manövers, welches keine definitive Entscheidung brachte, begab sich der Kaiser nach Gravenstein, wo er auch Nachtquartier nehmen wird. Der Fremdenandrang zu den militärischen Uebungen ist ungemein groß, von irgend welchen ernstern Unfällen ist bisher nichts bekannt geworden. — In der Nacht zum Mittwoch findet eine Nachtübung statt.

Die Verleihung des Füsilier-Regiments Nr. 86 an die Kaiserin aus Anlaß der Manöver bei Düppel spielte sich der „Post“ zufolge folgendermaßen ab: „Vor Beginn der Uebung begab sich der Kaiser zur linken Flügelskolonne der von Düppel anrückenden Ostdivision und ließ das Füsilier-Regiment Nr. 86 aufmarschiren. Bald darauf kam die Kaiserin; das Regiment präsentirte und der Kaiser verkündete ihm, daß er die Kaiserin zum Chef ernenne und daß das Regiment von nun an den Namen „Füsilier-Regiment Königin Schleswig-Holsteinisches Nr. 86“ zu führen und den Namenszug Ihrer Majestät in den Achselklappen zu tragen habe. Darauf begrüßte die Kaiserin den Kommandeur Oberst Berger und fuhr dann bei klingendem Spiel die Front der in Kolonne stehenden Bataillone ab. Der Kaiser richtete bei der Verleihung ernste Worte der Anerkennung und Mahnung an das Regiment.

Der deutsche Kaiser wird am 2. Oktober auf dem Westbahnhof in Wien eintreffen, aber in der Hauptstadt selbst keinen längeren Aufenthalt nehmen. Am selben Tage findet Brunktafel in Schönbrunn statt, worauf die Abreise der Kaiser Wilhelm und Franz Josef, sowie des Königs Albert von Sachsen zu den Hofjagden nach Mürzsteg in Steiermark erfolgt.

Bei der Festtafel im Strandhotel zu Glücksburg brachte Landtagsmarschall Graf Reventlow-Preeß einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin aus und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, es werde dem Monarchen gelingen, die dunklen Schatten zu zerstreuen, welche das Innere Deutschlands verdunkeln. Graf Reventlow feierte den Kaiser als Hort des inneren und des äußeren Friedens und hob, zu der Kaiserin gewendet, hervor, er begreife die Rührung Ihrer Majestät beim Wiedersehen der Heimath.

Nach dem Willen des Kaisers soll in der bevorstehenden Reichstagsession das Hauptgewicht auf die soziale Gesetzgebung gelegt werden. Finanzfragen werden darum nur bei dem Etat erörtert werden, wo das auch sonst schon Jahr für Jahr geschah. Militärvorlagen sind ebenfalls nicht

zu erwarten, auch die Frage der zweijährigen Dienstzeit wird also diesmal zu praktischer Erörterung keinen Anlaß geben. Was etwa für Militärzwecke mehr als bisher beansprucht werden sollte, und es kann hierbei sich nur um Kleinigkeiten handeln, wird im Militärstatut beansprucht werden. Das Hauptarbeitspensum wird, wie gesagt, die Arbeiterschutzesgebung bilden. Mit Rücksicht darauf, daß die Session des preussischen Landtages eine äußerst umfangreiche werden wird, soll der Reichstag überhaupt nicht länger, als unumgänglich notwendig ist, tagen.

— Eine Einheitszeit für das deutsche Reich. Nachdem die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen Beratungen über eine einheitliche Eisenbahnzeit gepflogen hat, sind in Preußen die königlichen Regierungen und Handelskammern Seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zur Beratung darüber aufgefordert, ob es zweckmäßig erscheint, eine Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in Deutschland auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einzuführen. Die Berl. Pol. Nachr. ziehen den Schluß daraus, daß von den zuständigen Regierungsstellen der anderen Bundesstaaten dieselben Erhebungen veranstaltet werden.

— Die Socialdemokraten wollten bekanntlich nach dem 1. Mai einen großen Petitionssturm an den Reichstag zu Gunsten des Achtstundentages entfalten. Aber ebensowenig wie die Maifeier ist dieser Petitionssturm geglückt, er ist nur ein recht schwaches Lüftchen geblieben. Socialdemokratische Führer erklärten, daß mindestens zwei Millionen Unterschriften zusammen kommen müßten. Es sind im Ganzen aber noch keine 50000 geworden.

— Mit dem gestrandeten deutschen ostafrikanischen Postdampfer „Reichstag“ steht es ganz gut, die von der „Times“ verbreitete Meldung, es sei zu befürchten, daß das Schiff total verloren gehe, ist durchaus unbegründet. Der „Reichstag“ liegt vielmehr an geschütztester Stelle im Hafen von Dar-es-Salaam und löst seine Ladung. Bei der nächsten Springfluth ist ein Wiederflottwerden des Schiffes zu erwarten.

— In Lüttich tagte vom vorigen Sonnabend ab bis in diese Woche hinein der katholische internationale Socialistencongreß, der neben Latein aus den meisten katholischen Ländern auch von zahlreichen höheren katholischen Geistlichen besucht war. Am Eröffnungstage wurden eine ganze Anzahl von Reden und Ansprachen gehalten, welche sämtlich bekundeten, daß man sich auch in katholischen Kreisen zu einer immer zielbewußteren und kräftigen Mitwirkung bei der veruchten Lösung der socialpolitischen Probleme der Gegenwart und nahen Zukunft entschließt. Hoffentlich wird darum auch der Lütticher Socialcongreß mit das Seinige zur Lösung dieser gewaltigsten Zeitaufgabe beitragen.

— Die am vorigen Sonntag in ganz Bulgarien vorgenommenen Neuwahlen zur Sobranje, der gesetzgebenden Versammlung der Bulgaren, haben einen glänzenden Sieg des jetzigen bulgarischen Ministeriums ergeben. Von den 295 Abgeordneten, welche die Sobranje zählt, gehören infolge der soeben stattgefundenen Wahlen 260, also die erdrückende Mehrheit, der Regierungspartei und nur 35 den verschiedenen Oppositionsparteien an, so daß die Regierung des Fürsten Ferdinand mit diesem Wahlausgange eine neue bedeutsame Stärkung erfährt.

— Boulanger, der Ehrenmann. Aus Paris wird berichtet: Der Schriftsteller Drummond behauptet öffentlich, der Graf von Paris besitze ein Schreiben Boulanger's, in welchem dieser sich zur Wiederherstellung der Monarchie gegen eine Jahresdotations von 200000 Franken, die Verleihung des Herzogstitels und des Marschallstabes verpflichtete.

— Die zweiten russischen Kaisermandöver d. J. haben vor dem Czaren Alexander begonnen. So viel über den bisherigen Verlauf bekannt wird, zeigt sich der dem bekannten General Gurko gegenüberstehende General Dragomirov als ein äußerst gewandter Heerführer. Gurko soll sich in seinem Ungestüm Fehler gegeben haben, die von seinem Gegner ausgenutzt sind. Keinesfalls ist also Rußland gegen einen Angriff von Oesterreich her völlig gesichert, denn wie es jetzt dem General Gurko gegangen, kann es erst recht auch im Ernstfalle kommen.

— Aus Gibraltar wird von einem ernststen spanisch-englischen Zwischenfall berichtet. Drei englische von einem Picknick zurückkehrende Offiziere geriethen mit Spaniern in Streit und wurden sie von denselben mißhandelt und durch Dolchstiche verletzt. Die englische Militärbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet, welche hoffentlich über die näheren Umstände des Vorkommnisses bald Aufklärung bringen wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. September 1890.

* [Kaisertage in Schlesien.] Nachstehend theilen wir unseren Lesern das Gesamt-Programm der Kaisertage in Schlesien nochmals kurz mit: 11. September. Mittags: Ankunft des kaiserl. Gefolges, der Schiedsrichter und fremden Offiziere auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau. 2 1/2 Uhr: Ankunft des Kaiserpaars. 5 Uhr: Mahl in der Kürassier-Kaserne. Abends: Fest im Ständehause und auf dem Palaisplatze. 9 Uhr: Concert. 10 1/2 bis 1 Uhr: Ball. — 12. September. 9 1/2 Uhr: Abfahrt des Kaiserpaars nach Gandauf. 10 Uhr: Parade. Rückkehr des Kaisers zu Fuß. 5 Uhr: Parademahl im Schlosse. 9 Uhr: Zapfenstreich. — 13. September. Manöver des 6. Armee-corps bei Deutsch-Bissa. Ausfahrt des Kaisers nach dem Manöverfelde. Besuch in Deutsch-Bissa. Nachmittags: Festmahl im Schlosse. — 14. September. Frühgang Breslauer Sänger vor dem Schlosse. Abfahrt nach dem Manöverfelde. 10 Uhr: Feld-Gottesdienst bei Nimkau. 11 1/2 Uhr: Fahrt nach Camenz. 2 Uhr Nachmittags: Eintreffen des Kaisers daselbst. Beleuchtung des Ortes. Rückkehr nach Breslau. 10 Uhr: Ankunft des Kaiserpaars in Breslau. — 15. September. Parade bei Eichholz, Kr. Liegnitz. 8 1/2 Uhr: Abfahrt des Kaisers von Breslau. 12 Uhr: Beginn der Parade. 6 1/2 Uhr Abends: Abfahrt der Kaiserin von Liegnitz. 7 3/4 Uhr: Ankunft der Kaiserin in Breslau. 9 Uhr: Zapfenstreich in Liegnitz. — 16. September. Manöver bei Brinken-dorf, Kreis Zauer und Schlaup-Brechelsdorf. — 17. September. 1 Uhr: Kaiser Franz Josef fährt durch Breslau nach Rohnstock. 2 Uhr: Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm. 3 Uhr: Abfahrt des österreichischen Kaisers aus Breslau. 4 Uhr: Abfahrt der Kaiserin aus Breslau. — 18. September. Fortsetzung der Manöver. — 19. September. Hauptquartier in Rohnstock. — 20. September. Der Kaiser in Kreisau. Abfahrt nach Bunzlau und Klitschdorf. — 21. September. Der Kaiser in Klitschdorf. Der Kaiser in der Kirche zu Thommendorf. — 22. September. Jagden bei Klitschdorf.

* [Zu Graf Moltke's 90. Geburtstage] ist außer der bereits in's Werk gesetzten gemeinsamen Adresse aller Städte Deutschlands, von der kürzlich berichtet wurde, noch eine weitere Huldigung des deutschen Volkes angeregt worden. In einem Aufrufe, der von hervorragenden Persönlichkeiten sämtlicher Parteien unterzeichnet worden, wird zu Beiträgen aufgefordert, um die Begründung einer Stiftung in Parchim, dem Geburtsorte des großen Schlachtenhelden, zu ermöglichen. Es wird beabsichtigt, das Geburtshaus Moltke's anzukaufen und für eine würdige Erhaltung desselben Sorge zu tragen. Es dürfte — heißt es in dem Aufrufe — ferner dem nationalen Empfinden entsprechen, ein größeres Kapital zusammenzubringen und solches dem gefeierten Feldherrn für wohlthätige Zwecke, die nach seiner Bestimmung mit der Geburtsstätte in Beziehung zu setzen sein würden, zur Verfügung zu stellen. In der Hoffnung, daß dieser Gedanke überall in deutschen Landen freudige Aufnahme finden werde, richtet der Aufruf an alle nationalgesinnte Männer ohne Unterschied der Parteistellung die Bitte, an allen Orten Sammlungen zu veranstalten und die Erträge an den Schatzmeister des Komitees, Fabrikbesitzer Jordan in Parchim, zu senden.

* [Conservativer Bürgerverein.] Die gestern Abend auf dem „Tenglerhof“ abgehaltene Monatsitzung leitete in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden Herr Eisenbahnbetriebs-Sekretär a. D. Vater-Herischdorf. Derselbe eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Damen und verkündete nach der Verlesung des vorigen Sitzungs-Protokolls die erfolgte Aufnahme zweier neuer Mitglieder. Herr Lehrer Meinicke hielt sodann einen längeren, in hohem Grade interessanten Vortrag

über seine, im Juli d. J. mit zwei anderen hiesigen Herren ausgeführte Reise durch die deutschen Alpen. Die gestellte Aufgabe, den Anwesenden eine Schilderung der während einer achttägigen Reise in Tirol, diesem in seiner Gestaltung zu den eigenthümlichsten und interessantesten Gebieten Europas gehörigen Lande, gewonnenen unmittelbaren Eindrücke und eigenen Erfahrungen zu geben, hat Vortragender in dankenswerthester Weise erfüllt. Der Herr Redner schilderte in ausführlicher Weise die Stadt München mit ihren Sehenswürdigkeiten, den herrlichen Tegernsee, das romantische Tirol, Achensee mit dem berühmten See, das abwechslungsreiche Unter-Innthal, das schöne Innsbruck, den Brennerpaß, das Sulz- und Oetzthal, das Etschthal und die Stillscher Hochstraße. Der Herr Vorsitzende sprach Herrn Meinicke den Dank der Versammlung aus. Gesellige Unterhaltung hielt die Anwesenden noch einige Zeit zusammen.

* [VI. Schlesische Provinzial-Synode.] Dem Vernehmen nach wird für den Zusammentritt der sechsten ordentlichen Provinzialsynode in Schlesien als Anfangstermin der 5. November in Aussicht genommen und die Dauer der Synode auf etwa 14 Tage berechnet.

* [Personalnachrichten.] Es sind bestätigt bzw. vereidigt worden: Der Ritterguts-pächter Koenig in Alt-Kemnitz als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Alt-Kemnitz; der wiedergewählte Gemeindevorsteher Reichmann in Seiborf; der neugewählte Gemeindevorsteher Riefewalter und der neugewählte Gerichtsmann Hain in Ludwigsdorf; der neugewählte Gerichtsmann Henning in Brückenberg; der wiedergewählte Gerichtsmann Frömberg in Saalberg; der neugewählte Gemeindefassen-Rendant Liebig in Schreiberhau; der neugewählte Steuererheber Wehner in Steinseifen; der neugewählte Schiedsmann Müller in Crommenau; der neugewählte Nachtwächter Järber in Schreiberhau.

* [Handwerker-Gesang-Verein „Harmonie“.] Die gestrige, erste regelmäßige Gesangsübung im Winterhalbjahr gestaltete sich durch die Ausführung des Beschlusses der letzten Generalversammlung, Herrn Schuhmachermeister Jüngling zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen, zu einer festlichen Feier. Der Herr Vorsitzende hielt eine herzliche Ansprache an den Gefeierten, würdigte seine Verdienste um den Verein und überreichte ihm als Andenken ein Diplom. Folgender Vers befindet sich auf demselben:

Ueber ein Vierteljahrhundert wirkst Du selbstlos und redlich
Brüderlich, fröhlich lebend und pflegend das deutsche Lied.
Lange noch singe Du rüstig die Lieder im fröhlichen Kreise,
finde im traulichem Klang Herzensfrieden und Ruh!
Setzt und immer, auch dann, wenn Du ruhest im ewigem
Schlummer
Sollst uns Allen ein liebes leuchtendes Vorbild Du sein.

* [Das Verfahren mancher Bäcker.] welche alte Backwaare aufweichen und so aus derselben einen Teig herstellen, der dann mit anderem frischen Teige vermischt und verbacken wird, ist nach den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes strafbar. Die neueste Nummer der amtlichen Nachrichten aus dem Reichsgesundheitsamt enthält eine größere Anzahl hierauf bezüglicher strafgerichtlicher Entscheidungen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine schwarzbraunleberne Cigarrentasche mit Tabak auf dem Cavalierberg. — Eingefangen: Ein schwarzer Hund mit brauner Schnauze auf der Promenade.

* Schmiedeburg, 9. September. Gestern unternahmen eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins mit Damen den beabsichtigten Sommerausflug. Man fuhr über Stonsdorf nach Cunnersdorf, woselbst eine Besichtigung der Cellulose-Fabrik des Herrn Dr. Salomon stattfand. In den „drei Eichen“ wurde einige Zeit geraucht und ein Länzchen entriert. In Hirschberg stattete man der Mollerei des Herrn Hoberg noch einen Besuch ab. Leider konnte man hier nur die Maschinen besichtigen, da die Thätigkeit der Arbeiter bereits gegen 1 Uhr ihr Ende erreicht hatte. Allseitig befriedigt, kehrten die Theilnehmer zurück.

* Schmiedeburg, 9. September. Nach zwei Wochen langem, trübem und nebeligen Wetter hatten die Bewohner der Schneefuppe am Sonnabend wieder das erste Mal Sonnenschein. Der Nebel war während der letzten Tage so dicht, daß man von der Hausthüre des preussischen Postpizes aus die Umrisse der Kapelle nicht zu erkennen vermochte. In Folge dieses ungünstigen Wetters war der Besuch des Hochgebirges in letzter Zeit auch sehr gering. Herr Koppewirth Pohl hat die böhmische Baude bereits geschlossen. Wie verlautet, wird die Post-

und Telegraphenstation am 20. d. Mts. geschlossen werden. Der Koppenwirth dürfte nächste Woche die Koppe verlassen und sein Winterquartier in unserer Stadt beziehen, während, wie bisher, der Koppenwächter Kirchschläger den Winter über auf der Koppe bleiben und etwaigen Koppenbesuchern Obdach und Verpflegung gewähren wird. Die ganze Saison hat in diesem Jahre auf der Koppe nicht länger als sieben Wochen gedauert, da der Juni wegen des anhaltend ungünstigen Wetters so gut wie nicht in Betracht kommt.

+ Schreiberhau, 8. September. Gestern Nachmittag wurde hier, verbunden mit der Feier des 15-jährigen Bestehens der hiesigen Feuerwehr, eine Verbandsübung abgehalten, zu welcher sich eine Anzahl Nachbarvereine eingefunden hatten. Nach erfolgter Begrüßung setzte sich der aus 2—300 Personen bestehende Zug in Bewegung, marschirte durch Marienthal nach dem Vereinslocal, Blasig's Gasthof, und von hier aus nach dem Steigerhaufe im Weißbachtal. Hier hatte ein zahlreiches Publikum Aufstellung genommen. Um 4 Uhr erfolgte der Rückmarsch zum Ausgangspunkte. Bald darauf aber verkündeten Signale den Ausbruch eines fingirten Feuers bei der herrschaftlichen Brettmühle in Marienthal. Hier wurde den Zuschauern ein recht anschauliches Bild der verschiedenen Lös- und Schutzarbeiten geboten. Nachdem die gestellten Aufgaben als gelöst angesehen wurden, zogen die Vereine wieder zu König's Gasthof, wo ein Doppel-Concert verbunden mit Feuerwerk stattfand.

o. Vollenhain, 9. September. Die Arbeiter der hiesigen mechanischen Weberei haben fast sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen. Den Bemühungen der Werkmeister ist es gelungen, eine Einigung zwischen General-Direktion und Arbeitern herbeizuführen. Die Arbeiter erklärten sich mit den von der General-Direktion vorgeschlagenen Lohnaufbesserungen einverstanden.

* Goldberg, 9. September. Gerüchtweise verlautet, daß ein hiesiger junger Mann sich kürzlich einer Leichenschändung schuldig gemacht hat, indem derselbe zur Nachtzeit unter Zuhilfenahme einiger Arbeiter mehrere Särge mit den Gebeinen von Anverwandten aus der Familiengruft entfernen ließ. Die Särge wurden zerschlagen, die Knochen in eine Kiste zusammengeworfen und die letztere in der Nähe der Gruft in die Erde vergraben. Der junge Mann soll bei dieser gruseligen Arbeit selbst Hand angelegt haben. Diese Angelegenheit beschäftigte lange Zeit nicht nur die gesammte Einwohnerschaft und erregte bei derselben begreiflicherweise die größte Entrüstung, auch die kirchliche Behörde erhielt von diesem scandälsen Akt Kenntniß und ging mit dem Plane um, denselben zur Anzeige zu bringen. Wie nun jetzt verlautet, soll der junge Mann, um größeren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, die Gebeine wieder haben ausgegraben und an den früheren Platz zurückbringen lassen.

? Friedeberg a. Du., 9. September. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde dem Messerschmied Friedrich in Krosdorf mittelst Steinwurfs das Fenster der Schlafstube zertrümmert. In der Montag-Nacht wurde gegen dasselbe Fenster, das diesmal durch den Fensterladen von innen versichert war, ein scharf geladener Schuß abgegeben, welcher gegen fünfzig gehackte Bleistücke enthielt. Da verschiedene Gewehrtheile am Thortorte gefunden worden sind, scheint das Gewehr durch die übermäßige Ladung zerrissen worden zu sein. Zum Glück ist kein Glied der bedrohten Familie Friedrich getroffen worden, Friedrich selbst kehrte erst einige Zeit später nach Hause zurück. — Am Sonnabend Abend wurde hier in der Richtung nach Jämsberg zu ein intensiver Feuerschein am Himmel bemerkt. Wie verlautet, ist in Ober-Jämsberg eine hinter dem Gasthof zur „grünen Koppe“ belegene Wirthschaft niedergebrannt.

h. Grlitz, 9. September. Durch eine Mordthat wurden die Bewohner von Vertsdorf in Aufregung versetzt. Der in Vertsdorf in Diensten stehende Gutsbesitzerssohn Kahler aus Ober-Seifersdorf, 20 Jahre alt, wurde von dem 23 Jahre alten Waldarbeiter Kaufmann vor der Thür des Gasthofes zum „Hirsch“ mit einem Taschenmesser erstochen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Der Mörder ist verhaftet und bereits der Staatsanwaltschaft überliefert worden. Der Getödtete war ein ruhiger und geachteter junger Mann; man be-

dauert allgemein seine Mutter, deren Stütze er war, sowie seine in Vertsdorf wohnenden allgemein geachteten Verwandten.

* Greifau, 9. September. Der greise Feldmarschall Graf Moltke wird nach Beendigung der Manöver in Schleswig-Holstein nicht mit dem Kaiser nach Schlesien zu den Manövern und der Entree mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich reisen, sondern sich zunächst von Flensburg nach Bremen zur Besichtigung der Ausstellung und von dort nach Köln zu dem gleichen Zwecke begeben. Erst von Köln aus begiebt sich der Marschall nach Greifau, um hier Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Kaisers zu treffen. Sämtliche Arbeiter auf der Herrschaft Greifau werden vom Feldmarschall neu eingekleidet werden. Das Telegramm über die große Ueberschwemmung auf Greifau, die selbst das Schloß unter Wasser setzte, empfing der Marschall im Hauptquartier des Kaisers.

o. Schweidnitz, 9. September. Im Anschluß an die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Greifau, bei welchem der Herrscher auch den Bahnhof Schweidnitz passieren wird, werden wir an ein gar nicht übles Stückchen erinnert, das die patriotischen berger ersannen, um 1882 auf der Durchfahrt des Hofzuges den Kaiser zu sehen. Zunächst gab der Weichensteller an der Einfahrtsweiche das Signal „Langsam fahren“. Natürlich wurde hinterher protocollirt, der Weichensteller gab an, „er habe ein Signal falsch verstanden“, und kam mit einem gelinden Rüssel davon. Weiter hatte die Schützengilde am Anfang des Perrons eine Anzahl Böller losgelassen. Der Kaiser, aufmerksam geworden durch den Knall, trat ans Fenster und in langsamem Tempo passirte der Train den Bahnhof, von dem in großen Massen anwesenden Publikum mit Jubel begrüßt.

* Glogau, 9. September. Gestern Abend wurde in der Promenade eine Frau, welche sich auf dem Heimwege nach Rauschwitz befand, von zwei Strolchen angehalten. Die Unholde konnten ihr verbrecherisches Vorhaben glücklicherweise nicht zur Ausführung bringen, da der Sohn der Ueberfallenen hinzukam, worauf sich die Landstreicher eiligst entfernten. — Der Geh. Medicinalrath Herr Dr. Philipps ist aus Liegnitz hier eingetroffen. Vermuthlich steht die Anwesenheit desselben mit den mancherlei über den Gesundheitszustand auf dem Dom und in der Kaserne umlaufenden Nachrichten im Zusammenhang.

t. Militzsch, 9. September. Bei den Detachements-Übungen der 21. Infanterie-Brigade in voriger Woche stürzten in Folge des durch den anhaltenden Regen aufgeweichten Bodens bei einer Attaque mehrere Husaren, ohne glücklicherweise bedeutende Verletzungen davonzutragen, dagegen brachen zwei Pferde das Genick.

Vermischtes.

Tod in Folge eines Fliegenstiches. Bei einem 13-jährigen Mädchen aus Rudolfswarden schwoll dieser Tage ein Bein derartig an, daß die Eltern, die Gefahr erblickend, ärztliche Hilfe suchten. Leider konnte der herbeigerufene Arzt nicht mehr helfen, denn das Mädchen verschied wenige Stunden später, vermuthlich an Blutvergiftung, welche von einem Fliegenstich herzurühren scheint.

Explosion im deutschen Theater in Berlin. Am Montag Abend nach 9 Uhr erfolgte im Maschinenhaufe für elektrische Beleuchtung des genannten Theaters eine Explosion, welche zunächst zur Folge hatte, daß eine Leitung zersprang. Durch den gewaltigen Aufbruch wurden die Fenster zertrümmert und ein Arbeitsbursche, der am Fenster stand, ist auf den Hof geschleudert worden. Er blieb eine Viertelstunde bewußtlos. Weiteren Schaden hat er jedoch glücklicher Weise nicht genommen. Im ganzen Theater wurde es im Moment der Explosion dunkel; es entstand eine nicht geringe Aufregung im Zuschauerraum, die sich erst legte, als die provisorische Gasbeleuchtung in Wirksamkeit gesetzt wurde.

Postdiebstahl. Wie aus Stuttgart mitgetheilt wird, ist auf der württembergischen Post ein Geldpostbeutel auf noch nicht aufgeklaste Weise abhanden gekommen. Derselbe enthielt dem Vernehmen nach 30000 M. und 21 eingeschriebene Briefe, auch die Sendungen an das Geheimne Civillcabinet des Königs von Württemberg in Friedrichshafen sollen mit ver schwunden sein. Dem „St. Zgl.“ wird gemeldet, daß die Postladung in Friedrichshafen beim Verbringen vom oberen Bahnhofe zum Postamte beim Hasen abhanden gekommen sei. Eine interessante Leistung lieferte bei den Schleswig'schen Manövern am Dienstag das 13. Husaren-Regiment. Drei Schwadronen desselben, welche zum Westcorps gehörten, setzten über den Etsenlund, und zwar zwei Schwadronen per Fähre, während die dritte durch's Wasser ging. Ein Seil war über ten Sund gespannt, die abgestellten Pferde schwammen, an Leinen gebunden, und von dem in einem Kahn an der Reine mitfahrenden Husaren gehalten, durch 2 1/2 Minuten brauchten die Thiere, die zunächst zu 2, dann 3, 4, 5 und 7 schwammen, zum Zurücklegen der 115 m langen Strecke. Um

8 Uhr begann das Uebersetzen, um 9 Uhr trachteten die Schwadronen vorwärts, um den Feind in der linken Flanke zu über raschen.

Auch ein Streik! Aus der rheinischen Stadt Wittlich wird berichtet: Zur großen Verwunderung der von der Natur mit kräftigem Bartwuchs gesegneten Einwohner von Wittlich erschienen dieser Tage die verschönernden Figaro's nicht zur gewöhnlichen Stunde. Diese Verwunderung steigerte sich, als die zur Nachfrage ausgesandten Boten die Nachricht brachten, an der Aelstertür der Haarkünstler seien große Plakate angeheftet mit der Aufschrift: „Streik der Ras- und Friseur. Honorarausschlag 100 pCt. Vermittler wollen sich nach der Schreiber'schen Bierbrauerei bemühen, wo das unterzeichnete Streikcomitee während des ganzen Tages zu sprechen ist.“ Dieser ganz unvermuthet ausgebrochene Streik versetzt natürlich die Einwohner in nicht geringe Bestürzung. Die Auswärtigen bleiben aber fest, so daß sie unzweifelhaft den Sieg davon tragen werden.

Zur Hundesperre.

Während der strengsten Aufrechthaltung der seit vielen Wochen bestehenden Hundesperre sind, wie wir wissen, mehrere Hunde toll geworden und haben Kinder, vielleicht auch Erwachsene, wie man fürchten muß, tödtlich verletzt.

Wie man sich erzählt, ist in einer größeren Wirthschaft ein Hund krank geworden, ist entlaufen und hat mehrere andere gebissen, welche dann das Unglück veranlaßt haben. Man darf wohl die Frage aufwerfen, ob denn die Hundesperre in ihrer bisherigen Form überhaupt ein zweckmäßiges Sicherungsmittel sei.

Sollte Hunde pflegen von ihren Besitzern nicht spazieren geführt zu werden, auch lassen sich tolle Hunde überhaupt nicht spazieren führen. Es erscheint darum zwecklos, daß Hunde, welche ihre Besitzer begleiten, an einer Schnur geführt werden. Nur dann könnte die Maßregel einen Nutzen haben, wenn man dadurch verhindern wollte, daß die gesunden Hunde etwa mit einem wuthkranken zusammenkommen. Eine solche Gefahr ist aber nur dann vorhanden, wenn wirklich das Umherlaufen eines tollen Hundes vermuthet wird. Mit der Tödtung des kranken oder verdächtigen Thieres hört doch die Gefahr sofort auf.

Dagegen schlägt das Führen an der Leine durchaus nicht gegen die Gefahr, welche ein etwa von dem tollen Hunde gebissenes Thier herbeiführt: wie leider die soeben gemachte Erfahrung zeigt.

Ein toll gewordener Hund wird, wie gesagt, nicht umhergeführt, sondern höchstens einzesperrt oder an einen Strick gebunden. Den Strick zerbeißt der Hund und sucht die nächste Gelegenheit, um zu entweichen. Die Hundebesitzer, auf die Sperre vertrauend, mögen sogar die oben erwähnte Vorsichtsmaßregel unterlassen, so daß die Sperre mehr schadet als nützt.

Weit wirksamer dürfte es sein, wenn man unter Aufhebung der nutzlosen Sperre die Besitzer bei namhafter Strafe — nicht unter 300 M. und Gefängnißstrafe, wenn ein Unglück geschähe — wenn man die Besitzer anhielte, verdächtige Hunde sogleich an eine Kette zu legen. Wie es scheint, würde dadurch, ohne unnütze Belästigung der Hundebesitzer, die Verbreitung der Krankheit unmöglich gemacht werden. Es dürfte zweckmäßig sein, wenn jeder, der einen Hund hält, sich über den Besitz einer entsprechenden Kette ausweisen müßte.

Hirschberg, den 9. September 1890.

L. Graf v. Pfeil-Burg haus.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. September. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von feiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei mäßig. Angeb. unver., per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.30—19.00—19.70 M., neuer gelb. 18.20—18.90—19.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen gut verhältniß, per 100 Kilogr. neuer 16.70—16.90—17.50, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in f. Stimm, per 100 Kgr. 12.00—13.00—14.00—13.00, weiße 15.00—16.00 M., — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12.00—12.50—13.00 M. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 M., blaue 8.00—8.50—9.10 M. — Widern ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.00 bis 15.00—16.00 M. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 M. — Erbsen preisfallend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. Winterraps 18.60—21.00—23.50, Winterrübsen 18.40—20.80 bis 23.00. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 M., fremder 12.00—12.25 M. — Leinöluchen gut vert., per 100 Kgr. schles. 15.25—15.50, fremder 14.50 bis 15.00 M. — Palmöluchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M. — Rapsamen mehr Kaufst. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.60 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 2.5—2.6 M.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alfenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Weinkühler, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmeschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapotheken, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen. Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.

Van Houten's Cacao.

Beste — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorräthig.

Statt besonderer Meldung.

Heut Mittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unserer innigstgeliebten guten Mutter der

verm. Frau Bergrath Hörold,
Rogate, geb. Lucas.

Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden Kinder.

Hedwig Sabarth, geb. Hörold,

Richard Hörold,

Ida Hörold.

Beerbigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Zur Beerdigung

theuerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirtings, Satin, Gansr** bis zur hocheleganteren **Sammet- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortsbühlicher Ausstattung und nach jeder Einsegnung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitten

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft

jämmtlicher Beerdigungsartikel

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Außere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Ruhe leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind
dieselbst

nene und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Hirschberger Wolkerei

empfehlen

sch. Centrifugen-Tafelbutter, 1 Pfd. Mk. 1,30,

feinste Centrifugen-Rohbutter, 1 " " 1,20,

Edamer Käse, 1 Pfd. Mk. 0,80,

" " II, 1 Pfd. Mk. 0,40,

Bierkäse, à Stück 10 und 15 Pf.,

Backsteinkäse, Str. 20 Mk., Stück 12 Pf.

Bei Entnahme von größeren Posten entsprechender Rabatt.

R. Hobberg.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Hirschdorf
bei Warm-
brunn.

Stonsdorfer Bitter

vorzüglicher Tafel-
und Ge-
sundheits-Likör,
destilliert aus
den aromatischsten
Kräutern und Wurzeln
des Riesengebirges.

Getragene Herren-, Damen- und
Kindergarderobe, Schuhe und Stiefel
kauft und zahlt die höchsten Preise
A. Beinlich, Pfortengasse 7.

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an demselben durch Wirthalten des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.

Bauholz-Verkauf.

Montag, den 15. September cr.,
Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen
in der Brauerei zu Giersdorf aus dem
Korkeviere Gain und den Forstorten:
Seiffenloch, Seiffenlehne, Seiffenhöhe und
Totalität

1256 Stück Nadelholz-Langholz,
120 " " Klöser und
127 " " Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 8. September 1890.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Giersdorf.

D. Nowack, Schuhmacher,

Markt-Gasse, a. d. Schulstr. 47,

im Hause des Herrn Buchhändler Gritzer,

empfehlen als Specialität:

Anfertigung a. Arten Fußbekleidung

nach Maß.

unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang,

streng reelle Bedienung und sauberste Ausführung.

Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

Fernrohr

mit 4 fein ge-
schliffenen Linsen
und 3 Auszügen.
Vergrößerung ca.
12mal. Per Stück
unter vollster Ga-
rantie

nur 3 Mark.
Jedes Fernrohr,
welches nicht zur
vollsten Zufrieden-
heit ausfällt, neh-
mea. meine Kosten
sofort retour.
Preis- u. Musterbuch
versende franco.

Ernst Lange, Gräfrath b. Solingen

Wer dieses Fernrohr kennt,
kauft niemals ein anderes.

Eintüchtiger Bierkutscher

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Joseph Gruners Erben,

Stadtbrauerei.

Berliner Börse vom 9. September 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
100 Frez.-Stücke	16,18	Pr. B.-C. VI. rückz. 1 $\frac{1}{2}$	114,80
Imperial	182,00	do. do. X. rückz. 110	110,30
Deherr. Banknoten 100 fl.	257,30	do. do. X. rückz. 110	102,25
Russische do. 100 R.		Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	101,51
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	104,00
Deutsche Reichs-Anleihe	107,30	do. do. rückz. à 110	110,50
Preuß. Conf. Anleihe	106,80	do. do. rückz. à 100	100,80
do. do.	120,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	99,80	Breslauer Disconto-Bank	111,10
Berliner Stadt-Oblig.	98,90	do. Wechsel-Bank	109,40
do. do.	99,10	Niederrheinischer Bank	109,25
Berliner Pfandbriefe	117,50	Norddeutsche Bank	169,75
do. do.	104,80	Oberlausitzer Bank	175,50
Bommerische Pfandbriefe	101,90	Deherr. Credit-Actien	175,50
Bosnische do.	98,70	Bommerische Hypotheken-Bank	18,75
Schles. altlandtschastl. Pfandbriefe	98,70	Bosener Provinzial-Bank	125,75
do. landtschastl. A. do.	98,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	155,80
do. do. A. u. C. do.	103,10	Preussische Centr.-Bod.-C.	110,60
Bommerische Rentenbriefe	103,10	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	146,20
Bosnische do.	103,10	Sächsische Bank	116,60
Preussische do.	91,20	Schlesischer Bankverein	29,30
Schlesische do.	160,10	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	98,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	101,40
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	98,00	Breslauer Pferdebank	141,40
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebank (große)	260,50
Deutsche Gr. C. Pfdbr.	98,00	Braunschweiger Zute	141,10
do. do. IV	98,00	Schlesische Leinen-Fab. Krauska	144,00
do. do. V	94,40	Schlesische Feuerversicherung	2100
Pr. B.-C. rückz. I u. II 110	114,00	Ravensbg. Spin.	138,50
do. do. III rückz. 100	07,50	Bank-Discont 4 $\frac{1}{2}$ %. — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. V. rückz. 100	07,50	Privat-Discont 3 $\frac{1}{2}$ %.	
do. do. VI	107,50		

Die Post aus dem Riesengebirge.



Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

11. Jahrg.

266

267

„Und nun frage ich Sie, Kameraden,“ sprach der General mit erhobener Stimme, „was verdient derjenige, der einem jungen braven Offizier sein höchstes Gut, seine Ehre geraubt, der ihn in eine fremde Welt hinausgeschleudert, der einen Vater jähwiegend losreißt und reuevolle Jahre bereitet hat, ich frage Sie, meine Herren, was verdient ein solcher Schurke?“

„Wenn er noch Offizier ist,“ erwiderte der Major von Seifenheim, „so muß es sofort dem Kaiser gemeldet werden, ist er ein Schlichter, so muß er, falls das Gesetz ihn nicht mehr fassen kann, öffentlich gebrandmarkt werden.“

„Und was verdient ein Mann,“ fuhr der General fort, „der eine lebenswichtige Gattin nicht allein durch rohe Behandlung, arm und krank gemacht, sondern auch ihr und ihrer Schwelger Bemühen im Spiel vergebend hat?“

„Der verdient das Ruchthum!“ antwortete der Major. „Und wer ist es, der diese Schandthaten ausführt?“

„Wer es ist?“ rief der General mit harter Stimme und richtete seine blickenden Augen auf Selig, „wer es ist? Dort steht der Verbrecher — es ist mein eigener Neffe!“

Eine lautlose Stille trat für einen Augenblick ein, in der Jeder das Unrecht zu fassen versuchte.

Als der General die zweite Frage aus sprach, ward es Selig klar, daß er hier vor einem — Ehrengesetz stand, das nur zu dem Zweck hierherberufen war, um den Geheimrath zu entlassen. Eine momentane Blässe bedeckte sein Gesicht, aber sofort wußte er, daß das, was der Onkel hier vorgebracht, auf keine andere Weise zu seiner Kenntniß gelangt sein konnte, als durch seine Frau oder deren Schwelger. Jetzt galt es dreifach zu leugnen, und mit einem höhnlichen Lächeln sagte er:

„Ich weiß genau, Onkel, woher der Mord weht, aber ist es möglich, daß ein besonnenner Mann einem elenden Weibergeschlecht glauben schenken kann? Gewisse ich denn niemals ohne vor der Nachsicht meiner geschiedenen Frau? Freimüthig will ich eingestehen, daß ich sie getödtet, daß ich sie verlassen habe, weil es mir unmöglich war, an ihrer Seite länger zu leben! Ein Weib, das in ihrer Stube beliebt, ist unverschämlich. Ich will

zwei sind verletzt worden. Der Kaiser hielt, nachdem um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr Morgens alle Schanzen vom Westcorps genommen waren, und das Signal „Das Ganze Halt!“ geblasen war, beim Duppel-Donner die Kritik ab, und sprach nach derselben dem commandirenden General von Leszynski, sowie dem Admiral Deinhardt seinen Dank aus. Beiden Herren reichte der Monarch dankend die Hand. Sodann rückten die Truppen in ihre Quartiere ab. Der Kaiser traf gegen 8 Uhr Morgens in Sonderburg ein und begab sich an Bord der „Hohenzollern“, um einige Stunden zu ruhen, da er in der ganzen Nacht nicht aus der Uniform gekommen war. Mittags um 1 Uhr versammelten sich die Fürstlichkeiten und die höheren Offiziere zur Tafel an Bord des Artillerie-Schulsschiffes „Mars.“ Bei derselben constatirte der Kaiser nochmals den überaus gelungenen Verlauf des Manövers und sprach allen leitenden Personen seinen Dank aus. Der commandirende General v. Leszynski und Admiral Deinhardt theilten die kaiserliche Anerkennung ihren Truppen in besonderen Befehlen mit. Nach der Tafel ging der Kaiser mit der „Hohenzollern“ unter Kanonendonner und stürmischen Ovationen nach Kiel in See.

Nach Schluß der Manöver in Schleswig-Holstein hat der Kaiser zahlreichen theilnehmenden Offizieren Auszeichnungen verliehen. Der commandirende General von Leszynski erhielt das Großkreuz des Rothen Adlerordens.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird diesen Freitag nach Schlesien kommen, um dem zweiten Theile der deutschen Kaisermanöver beizuwohnen. Dem befreundeten Herrscher wird auf deutschem Boden sicher der herzlichste Empfang werden, und Kaiser Franz Joseph hat diese Herzlichkeit auch verdient. Sein Verhältnis zu unserem Kaiser, welches von je her ein gutes war, hat sich noch vertieft seit der traurigen Katastrophe von Mayerling, und der 60jährige schwer geprüfte österreichische Kaiser hat an dem jugendfräftigen deutschen Monarchen einen aufrichtigen Tröster gefunden. Beide Fürsten werden von ihren leitenden Ministern, dem Reichskanzler von Caprivi und dem Grafen Kalnoky begleitet. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn giebt es selbstverständlich nichts mehr zu verhandeln, die Beziehungen beider Staaten zu einander sind fest und unverbrüchlich, es können nur die allgemeinen europäischen Angelegenheiten Stoff zu einem Meinungsaustausche geben, und Kaiser Wilhelm und Herr von Caprivi werden ja aus Rußland Manches zu erzählen haben. Ob in Zukunft sich daraus thatsächliche Ereignisse ergeben werden, kann ja Niemand wissen, und Vermuthungen hierüber anzustellen, ist sehr überflüssig und nutzlos.

Wie der „Kr.-Ztg.“ aus Wien berichtet wird, steht nunmehr fest, daß der Kaiser Franz Joseph bei seinem Besuche der deutschen Manöver in Schlesien und bei seinem Zusammentreffen mit dem Kaiser Wilhelm von dem Grafen Kalnoky begleitet sein werde. Der österreichische Minister des Aeußeren würde also bei dieser Gelegenheit die erste Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler von Caprivi haben.

Ueber die Reform der preussischen Gewerbesteuer kann die „Post“ Folgendes mit-

es ja gerne glauben, daß Thälheim unschuldig ist, daß ein Anderer die Büchse vertauscht hat, aber ich, ich habe es nicht gelhan!“

„Du bist ein abgefeimter Lügner,“ erwiderte der General, „und jedes Wort, was Du gesprochen, ist Unwahrheit. So wisse denn, Deine Gattin, von der Du nicht geschieden bist, weilt hier, hier auf der Schlangenburg, und wenn ich sie Dir in diesem Augenblick nicht gegenübersetzt habe, so geschah es, um der edlen Frau die Aufmerksamkeit einer solchen Scene zu ersparen. Auch die Schwelger Deiner Frau ist hier und vor dem Zeugniß Meiner mußst Du verbleiben. Daß Du nicht vor jähwiegend Jahren Dein Ehrenwort gebrochen, das allen Offizieren abgenommen wurde, über die Thälheim'sche Affaire zu schweigen? Daß Du sie nicht Deiner damaligen Braut verrathen? Und Du hast es gewagt, obgleich Du nicht geschieden bist, um die Hand meiner Entsetzt anzuhalten?“

Er erhob sich und ging um den Tisch herum, trat vor Selig hin und schloß einen durchbohrenden Blick auf ihn werfend, sagte er:

„Ich habe noch ein Wort an Dich zu richten. Kennst Du den Schweidel Schöler? Ich habe einen Brief von ihm!“

„Mit einem Schläge war Selig's Fassung dahin, Leidenblässe bedeckte sein Gesicht, denn er sah sich auf einem Verbrechen ertappt, das in den Augen von Offizieren an Größe und Schwere jedes andere weit übertrug.“

„Sehen Sie her, meine Herren, wie das böse Gewissen eines ehrlosen Buben sich verräth! Und nun will ich Dir etwas sagen,“ fuhr er wieder zu Selig gewandt fort, „ich werde den Inhalt des Briefes den Ohren der Anwesenden nicht preis geben, wenn Du sofort bekennt, daß Du es warst, der die Büchse vertauschte, aber so machst ein Gott im Himmel ist, ich lese ihn auf der Stelle vor, wenn Du im Leugnen beharrst! Wie lautet Deine Antwort?“

Selig vernachlässigte nicht gleich Antwort zu geben, ihm war die Reue wie angelohnet. Endlich sagte er mit heiserer Stimme und wogendem Athem:

„Du sehest mir — den Dolch — auf die Brust, — so sei es denn — so will ich — es gestehen, — daß ich es that,

reichen sein.

Dagegen ist man in den letzten Jahren darauf verfallen, drohenden Hochwasserkatastrophen nicht durch Uferschutzbauten allein, sondern auch durch Aufpflanzungen und Neupflanzungen im Quellgebiete, soweit dasselbst nicht schon größere Waldungen be-

heimem Gesam heraus. Der Kaiser wohnte der brillanten Uebung auf dem rechten Flügel des Ostcorps bei. Leider kam auch ein Unglück vor: beim Zurückgehen der Artillerie schlug auf dem Vergabhang ein Geschütz nebst Proze um. Ein Kanonier ward getödtet,

Van Houten's Cocoa.

Beste — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorräthig.

Statt besonderer Meldung.

Heut Mittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unserer innigstgeliebten guten Mutter der

verm. Frau Bergraff

Rogate, geb. Luc

Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden

Hedwig Sabart

Richard

Ida Höro

Beerdigung: Freitag Nachmittag

Bauholz-Verkauf.

Montag, den 15. September cr.,
Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen
in der Brauerei zu Gierdorf aus dem

Winter-

Zur Beerdigung

theuerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges
decken in Shirting, Satin, Gausé bis zu
met- und Atlasdecke zu billigen Preisen
kleider in großer Auswahl. Für die geehrten
in ordentlichster Ausstattung und nach jeder Ein-
stellung. Um glütige Beachtung bitten

Otto Kopba

Steppdeckenfabrikant und

sämmtlicher Beerdigungs-

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum

Oscar Paul

Sargfabrikant, Hirschberg

Neuere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städt.
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargm

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75

Große Särge von 6 Mark an

Eichene und Metall-Särge zu

billigen Preisen auf Wunsch nach Auswärts

neue und gut erhaltene g

billig zu verkaufen.

Hirschberger

empfehlen

sch. Centrifugen-Tafelbutter, 1 Pfd.

feinste Centrifugen-Rohbutter, 1 "

Edamer Käse, 1 Pfd. Mk. 0,80,

" " II, 1 Pfd. Mk. 0,4

Bierkäse, à Stück 10 un

Backmeinkäse, Str. 20 Mk.,

Bei Entnahme von größeren Posten entsprechender

R.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm-
brunn.
Stonsdorfer Bitter
Oris. echt
vorzüglicher Tafel-
und Ge-
sundheits-Likör,
destilliert aus
den aromatischsten
Kräutern und Wurzeln
des Riesengebirges.

Getragen
Kindergarden
kauft und zahlt
A. Bel

Wer

kann sich die Frei-
praktischen
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Gelernte am praktischsten verwertet.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
A bonnement vierteljährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probennummer durch
die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.

265
Offiziere, die es gesehen, darunter mein Neffe, Herr von Stolz-
berg, waren Kläger und Zeugen, der überführte Fälscher wurde
vor ein Ehrengericht gestellt und ich wurde zum Präses desselben
gewählt.
"Wo will er nur hinaus?" sprach Feltz leise für sich.
"Der Fall schien klar und einfach; obgleich der Angeklagte
behauptete, nicht zu wissen, wie die falschen Münzen in seinen
Besitz gelangt, so hatten neun Kameraden ihn damit spielen
sehen, ich selbst stellte den Antrag, ihn als ehrlos aus dem Offizier-
stande zu stoßen und mein Antrag wurde angenommen; noch
denselben Abend verließ Thalheim die Stadt. Aber meine Herren,
fuhr der General mit bewegter Stimme fort, "mein Herz hat
dabei geblutet, niemals ist es mir schwerer geworden, erbarmungs-
los gerecht zu sein, denn der, den ich verurtheilte, war mein
eigener Sohn."

Ein Ruf der Verwunderung erscholl aus aller Munde und
Feltz rief erschrocken:
"Wie, Thalheim Dein Sohn?"

Aber im nächsten Augenblick war er hierüber schon wieder
beruhigt, denn hatte auch der Sohn des Generals die nächsten
Anrechte an die Erbschaft, so war er ja mit der Tochter des
Sohnes verlobt.

Beil meine Ehe ein Geheimnis bleiben mußte, so mußte
es auch die Existenz eines Sohnes, und erst gestern hat mein
Sohn erfahren, wer sein Vater ist, gestern erst haben Vater und
Sohn sich zum ersten Mal in den Armen gelegen. Daß mein
Sohn unschuldig verurtheilt war, das ging aus einem zurück-
gelassenen Brief zur Evidenz hervor, aber gestern war auch der
große Tag, wo endlich seine Unschuld an den Tag gekommen
und wo wir erfahren, daß ein Schurke seine eigenen falschen
Münzen mit denen meines Sohnes vertauscht hat. Für seine
verlorene Ehre hat der Himmel ihn glänzend entschädigt, mit
Gütern ausgestattet ist er aus Afrika vor zehn Jahren zurückgekehrt,
Seine Majestät hat ihn ausgezeichnet, es ist der heutige Gast-
geber, der Geheimrath Wolter!"

Die Ueberraschung der anwesenden Offiziere war eine große
und allgemeine.

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die verlorene Bibel.

268
— aus Eifersucht, aus Rache — weil Thalheim im Begriffe
stand — das Mädchen, welches ich liebte — mit zu rauben."

"Das genügt," rief der General, — "mit diesem Befehl
ist die Ehre meines Sohnes wiederhergestellt! Sie haben es
gehört, meine Herren, und jetzt bitte ich Sie, in den Saal zu-
rückzutreten, ich habe dem Verbrecher noch ein Wort unter vier
Augen zu sagen."

Die Offiziere erhoben sich, felsame Blicke fielen auf den
nieder, der vernichtet und gerichtet die Augen zu Boden senkte,
schweigend verließen Sie das Zimmer.

"Unglücklicher!" sagte der General, nachdem die Thür ge-
schlossen war, "was hast Du gethan! Wie tief, wie bodenlos
tief bist Du gesunken? Du wolltest das Vaterland verrathen?
D, Schmach über Dich, Du hättest verdient, sofort verhaftet zu
werden, um Dich dem Kriminalgericht zu überliefern, und nur
der Ehre meines Namens willen habe ich es unterlassen. Morgen
werde ich dem Kriegsministerium die Sache melden, damit es
die nöthigen Recherchen anstellt, ob auch noch Andere in dieselbe
verwickelt sind. Du wirst wissen, was Dir noch zu thun übrig
bleibt. Finde ich Dich morgen noch, so erfordert es meine
Pflicht, bei den Gerichten Anzeige zu machen; höre ich, daß Du
mit der Bahn abgereist bist, so wird der Telegraph Dich ein-
holen, aus diesen Andeutungen wirst Du entnehmen, daß ich
bei Dir noch einen kleinen Rest Deiner verloren gegangenen
Kavalierschere voraussehe und was ich von diesem Rest erwarte."

Ohne ein Wort des Abschieds verließ der General das Zimmer.
Feltz hatte die Augen nicht wieder erhoben. Ja, sein Spiel
war rettungslos verloren und klar lag es ihm vor Augen, was
ihm noch zu thun übrig blieb. Möglicherweise aber suchte in seinen
Augen ein Gedanke auf, er sprang empor und verließ mit raschen
Schritten das Zimmer.

Aber kaum hatte er den Saal betreten, da fielen seine Blicke
direkt auf Frieda, die mit Siegfried in einer Fensterbank stand.
Ein herbes Weh durchzog seine Brust — er hatte sie wirklich
geliebt.

"Vorwärts! Vorwärts!" erobte es in seinem Innern; ohne

Deutsche Gr. Ob. Pfdbr.	31 $\frac{1}{2}$	98,00	Berliner Pferdebahn (große)	6	141,40
do. do. IV	31 $\frac{1}{2}$	98,00	Braunschweiger Zute	12 $\frac{1}{2}$	260,50
do. do. V	31 $\frac{1}{2}$	94,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	12	141,10
Pr. Ob. Pfd. rüch. I u. II 110	5	114,00	Schlesische Feuerversicherung	5	144,00
do. do. III rüch. 150	5	07,50	Havensbg. Spin.	33 $\frac{1}{2}$	2100
do. do. V. rüch. 100	5	07,50	Bant. Discont 4%.	11	138 50
do. do. VI	5	07,50	Privat-Discont 3%.		